Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 56. Abendblatt. Mittwoch, den 3. Februar 1869.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Febr. Das in Luxemburg erscheinende Blatt „L'Avenir" hat jetzt seinen zweiten Jahrgang eröffnet. Wer noch daran zweifelt, daß das Blatt nur zu Schmähzwecken gegen Preußen besteht und subventionirt wird, kann sich davon überzeugen, wenn er die Nummer vom 27. Januar zur Hand nimmt, in welcher die erste ganze Seite von einem Artikel des bekannten Pfau in Stuttgart eingenommen wird, der sich bekanntlich in der lügenhaftesten und schamlosesten Weise gegen Preußen und die Preußen auszusprechen pflegt. Auch dieser Artikel soll wieder einen Beweis von der gereizten Stimmung in Süddeutschland gegen Preußen und von der Zerrissenheit der deutschen Zustände geben. Der Artikel ist jedenfalls zu diesem besondern Zwecke bei Hr. Ludwig Pfau in Stuttgart bestellt worden. — Nachdem die Nachricht von der Errichtung einer Nuntiatur in Berlin widerlegt worden ist, tritt neuerdings das Gerücht auf, daß in Berlin ein päpstlicher Delegat akkreditirt werden solle. Wir können versichern, daß die Nachricht auch in dieser Form unbegründet ist. — In mehreren Blättern findet sich die Nachricht, daß die Gewerbeordnung bei Seite gelegt werden würde, nachdem durch das Nothgewerbegesetz für die nöthigsten Reformen in dieser Hinsicht gesorgt worden sei. Diese Nachricht ist nicht begründet. Im Gegentheil wird die Gewerbeordnung eine der ersten und wichtigsten Vorlagen an den Reichstag bilden, wobei zugleich auch die Preßgewerbe geregelt werden sollen. — Es liegt in der Absicht des norddeutschen Bundes, mit dem Bei von Tunis einen ähnlichen Handels- und Schifffahrtsvertrag, wie mit Oesterreich, Italien u. s. w. abzuschließen. Der Handelsminister hat in Folge davon die Handelskammern veranlaßt, sich zu äußern, ob der Abschluß eines solchen Vertrages wünschenswerth ist, und gleichzeitig ihre besondern Wünsche in dieser Hinsicht vorzutragen. — Ueber die Stellung des landwirthschaftlichen Ministeriums zu dem Kongreß der norddeutschen Landwirthe, welcher am 8. d. Mts. hier zusammentritt, wird die nächste Nummer der Annalen der Landwirthschaft eine Mittheilung enthalten. Nach dieser Mittheilung wird der Kongreß, wie dies zur Zeit auch wohl kaum anders erwartet werden kann, von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums offiziell nicht beschickt werden, doch werden wahrscheinlich verschiedene Räthe des Ministeriums für ihre Person daran Theil nehmen. Eine dem Kongreß abgewandte Stellung nimmt die Staatsregierung nach der Mittheilung eben so wenig wie früher ein. Sie wird vielmehr mit lebhaftem Interesse den Verhandlungen der Versammlung folgen und gern aus denselben Resultate entnehmen und möglichst fördern, welche für die Landwirthschaft ersprießlich sein können, wie sie umgekehrt ihrer Ueberzeugung nach schädlichen Beschlüssen entgegen zu treten ebenfalls für ihre Pflicht halten wird. Es könne daher nur gewünscht werden, daß recht viele Landwirthe, insbesondere Männer von reichen praktischen Erfahrungen und von Ansehen in ihren Kreisen den Kongreß besuchen. — Die Vorlage über das Versicherungswesen wird dem Landtage in nächster Zeit zugehen; die Allerhöchste Ermächtigung zur Einbringung derselben ist bereits ertheilt worden. — Die Berathungen im Staatsministerium über die neue Kreisordnung sind nunmehr beendet und damit zugleich auch die Grundlagen gewonnen worden, welche den Gegenstand der Besprechungen mit den Vertrauensmännern aus beiden Häusern des Landtags bilden sollen. Es handelt sich nur noch um eine schließliche Redaktion der Fragen, welche den Besprechungen zur Grundlage dienen sollen. — Wie wir schon erwähnt haben, ist dem Landtage eine Vorlage wegen der Vermögensverhältnisse der Stadt Frankfurt gemacht worden. Um unsere gestrigen Andeutungen noch näher zu präzisiren, sei noch bemerkt, daß der König ein rücksichtsvolles Verfahren gegen Frankfurt einzuschlagen willens ist, im Anschluß an die Auffassungen des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern, und die politischen über die fiskalischen Gesichtspunkte stellen will. Durch den Gesetzentwurf soll eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit herbeigeführt werden, nachdem die Verhandlungen mit den Behörden der Stadt Frankfurt zu keinem Resultat geführt haben. Dem Gesetzentwurf liegt ein Gutachten des Kronsyndikats zu Grunde, entgegen den bekannten von der Stadt Frankfurt eingereichten Zöpfl'schen Gutachten. Der König hat nun durch den Finanzminister und dem Minister des Innern an den Magistrat der Stadt Frankfurt einen Bescheid ergehen lassen, worin demselben das Gutachten des Kronsyndikats und der gegenwärtige Gesetzentwurf mitgetheilt und worin ausdrücklich bemerkt wird, daß die Regierung auch jetzt noch bereit ist, auf Basis dieses Entwurfs auf neue Verhandlungen mit den Behörden der Stadt Frankfurt einzugehen. Es liegt darin jedenfalls viel Entgegenkommen gegen die Stadt Frankfurt. — Nach einer von dem landwirthschaftlichen Ministerium veranlaßten Zusammenstellung der wichtigsten Lebensmittel in der preußischen Monarchie im Erntejahr 1867/68 (1. Aug. bis 31. Juli) im Vergleich mit den beiden Vorjahren ist der Preis bei fast allen den bezeichneten Gegenständen im letzten Jahre in die Höhe gegangen: der Scheffel Weizen von 75 auf 110 Sgr., Roggen von 55 auf 85, Gerste von 44 auf 64, Hafer von 32 auf 42, Erbsen von 73 auf 91 und der Scheffel Kartoffel von 17 auf 28, das Pfund Talg von $5\frac{1}{4}$ auf $5\frac{5}{12}$, das Pfund Rindfleisch von $4\frac{1}{6}$ auf $4\frac{3}{4}$, Schweinefleisch von $4\frac{5}{6}$ auf $5\frac{2}{3}$ Sgr. Nur bei Butter ist eine ganz geringe, bei Heu und Stroh eine sehr bedeutende Preisermäßigung eingetreten.

Berlin, 3. Februar. Se. Maj. der König verließ am Montag das Ballfest des Prinzen Friedrich Karl im hiesigen Schlosse bald nach 12 Uhr und kurz darauf zogen sich auch die übrigen hohen Herrschaften zurück. Die Kronprinzessin war nicht anwesend. — Der König arbeitete gestern Vormittag mehrere Stunden mit dem Militär-Kabinet, nachdem zuvor der Polizei-Präsident v. Wurmb einen längeren Vortrag gehalten hatte, und ertheilte darauf Audienz. Nachmittags machten der König und die Königin eine Ausfahrt und begaben sich darauf zum Diner ins Kronprinzliche Palais, woselbst die hohenzollernschen Gäste bereits anwesend waren. Abends erschien der Königliche Hof theils in der Oper, theils in der französischen Theater-Vorstellung.

— Der Prinz Albrecht hatte gestern die hier anwesenden Fürsten und höheren Militärs zur Tafel geladen.

Berlin, 2. Februar. Der Wortlaut der Erklärung der Pariser Konferenz ist folgender:

Mit Grund besorgt hinsichtlich der Gefahren, welche aus einem Bruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland entstehen können, haben die Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, sich ins Einvernehmen gesetzt, um die zwischen den beiden Staaten entstandenen Differenzen beizulegen und zu diesem Zweck ihre bei Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen beglaubigten Gesandten bevollmächtigt, sich als Konferenz zu konstituiren.

Nach einer aufmerksamen Prüfung der zwischen den beiden Regierungen gewechselten Dokumente, haben die Bevollmächtigten sich in dem Bedauern geeinigt, daß Griechenland, einer Aufwallung nachgebend, zu der es durch politische Motive verleitet werden konnte, der Pforte Grund zu denjenigen Beschwerden gegeben habe, welche in dem am 11. Dezember 1868 dem auswärtigen Minister Sr. Maj. des Königs der Griechen überreichten Ultimatum aufgezählt sind. In der That steht fest, daß die Prinzipien des Völkerrechts Griechenland ebenso wie alle anderen Nationen verpflichten, nicht zu gestatten, daß Banden auf seinem Gebiet rekrutirt oder daß Fahrzeuge in seinen Häfen ausgerüstet werden, um einen benachbarten Staat anzugreifen.

Ueberzeugt, daß das Kabinet von Athen den Gedanken nicht verkennen wird, der den drei Schutzmächten Griechenlands eben so wie allen übrigen Vertragsmächten von 1856 diese Beurtheilung eingiebt, erklärt die Konferenz, daß die griechische Regierung verbunden ist, in ihren Beziehungen zur Türkei die Regeln des Verhaltens zu beobachten, welche allen Regierungen gemeinsam sind, und auf diese Weise den von der hohen Pforte in Betreff des Geschehenen geltend gemachten Reklamationen zu entsprechen, indem sie derselben gleichzeitig Beruhigung für die Zukunft schafft.

Griechenland wird sich daher fortan enthalten müssen, zu begünstigen oder zu dulden:

1) daß sich auf seinem Gebiete irgend eine Bande mit feindlichen Absichten gegen die Türkei bilde;

2) daß in seinen Häfen bewaffnete Fahrzeuge ausgerüstet werden, bestimmt, irgend einem Insurrektionsversuch in den Besitzungen Sr. Maj. des Sultans, unter welcher Form es auch sei, zu unterstützen.

Was die Forderung der Pforte in Betreff der Rückkehr der auf griechisches Gebiet ausgewanderten Kretenser betrifft, so nimmt die Konferenz Akt von den Erklärungen des Kabinets von Athen, und hält sich überzeugt, daß dasselbe soviel an ihm liegt bereitwillig die Abreise der kandiotischen Familien, welche in ihr Vaterland zurückzukehren wünschen, erleichtern wird.

Was die von ottomannischen Unterthanen erlittenen Privatverluste anlangt, so bestreitet die griechische Regierung der Türkei auf keine Weise das Recht, die etwaigen Ansprüche auf gerichtlichem Wege zu verfolgen, und die Türkei ist ihrerseits mit der Rechtsprechung der griechischen Gerichtshöfe einverstanden; die Bevollmächtigten glauben daher nicht, auf die Untersuchung der Thatsachen eingehen zu sollen und sie halten sich überzeugt, daß das Kabinet von Athen kein gesetzliches Mittel verabsäumen wird, damit die Justiz ihrer Aufgabe im regelmäßigen Wege nachkommen könne.

Die Konferenz kann nicht bezweifeln, daß gegenüber dem einstimmigen Ausdruck der Ansicht der Bevollmächtigten über die ihrer Prüfung unterbreiteten Fragen, die griechische Regierung sich beeilen wird, ihre Handlungen mit den vorstehend entwickelten Prinzipien in Uebereinstimmung zu setzen und daß in Folge dessen die in dem Ultimatum der Pforte ausgedrückten Beschwerdepunkte sich definitiv beseitigt finden werden.

Diese Erklärung wird ohne Verzug zur Kenntniß des Kabinets von Athen gebracht werden und die Bevollmächtigten haben die Ueberzeugung, daß die hohe Pforte darauf verzichten wird, den von ihr als Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen angekündigten Maßregeln Folge zu geben, wenn in einer der Konferenz notifizirten Mittheilung die griechische Regierung der von dieser aufgestellten Auffassung beipflichtet.

Indem die Bevollmächtigten endlich an dieselben Gefühle der Versöhnung und des Friedens Berufung einlegen, welche die von ihnen vertretenen Höfe beseelen, drücken sie die Hoffnung aus, daß die beiden Regierungen nicht zögern werden, ihre Beziehungen zu einander wieder anzuknüpfen und so im gemeinsamen Interesse ihrer Unterthanen jede Spur jener Mißhelligkeit zu verwischen, welche den Zusammentritt der Konferenz veranlaßt hat.

Königsberg i. N.-M., 1. Februar. Für die am 4. d. Mts. in Bärwalde N.-M. stattfindende Neuwahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Präsidenten Dr. Lette ist, da der Landrath v. Levetzow seinerseits die etwa auf ihn fallende Wahl entschieden abgelehnt hat, der Bruder desselben, Kreisdeputirte v. Levetzow zu Groß-Wubiser, von der konservativen Partei unsers Kreises als Kandidat aufgestellt, wogegen von der liberalen Partei der Regierungs-Assessor a. D. Eugen Richter zu Berlin, zur Fortschrittspartei gehörig, und der Regierungsrath a. D. Bergius daselbst, national-liberal, als Kandidaten aufgestellt worden sind.

Breslau, 1. Februar. Gestern, Sonntag früh um 8 Uhr drohte in dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 15 der Ausbruch eines Feuers, das aber noch durch die rechtzeitig eingetroffene Feuerwehr glücklich unterdrückt wurde. Leider ist aber bei diesem Brandunglück der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der in der dortigen dritten Etage wohnende 60jährige Rechtsgelehrte Julius Krüger, ein Sonderling in der vollsten Bedeutung des Wortes, hatte in seiner Wohnung einen so großen Vorrath von Büchern, Zeitungen, Amtsblättern, Manuskripten und Schriften aufgehäuft, welche wild durcheinander gestreut umherlagen, daß die Mannschaften der Feuerwehr im Laufe des Vormittags nach Beseitigung der Gefahr ungefähr zehn Centner davon aus seinem Zimmer hinauszuschaffen hatten. Krüger ließ schon seit einer Reihe von Jahren Niemand mehr sein Zimmer betreten, ging wenig oder fast gar nicht aus, stand jeden Morgen frühzeitig auf und arbeitete des Tages über fleißig. Wahrscheinlich mag er gestern ebenfalls zeitig wieder studirt haben, wobei ihm unversehens der brennende Wachsstock herabgefallen sein muß, der die umherliegenden Papiere entzündete, welche nun einen furchtbaren Rauch und Qualm entwickelten, in Folge dessen er betäubt wurde. Der Besitzer des Hauses, Herr Kupferschmiedemeister Zapke, der den Brandgeruch wahrgenommen, eilte zur Hülfe herbei, und drang, die Gefahr nicht achtend, in das von Dunst erfüllte Gemach, wo er den am Boden liegenden Betäubten ergriff. Leider aber stürzte der Retter über einen Haufen Papier mit seiner Last zu Boden, und würde, da er im Falle mit seinem Kopfe an die Thüre schlug, selbst ein Opfer seiner Menschenfreundlichkeit und Muthes geworden sein, wenn ihn nicht einer seiner Gesellen herausgezogen hätte. In demselben Momente traf aber auch die Feuerwehr ein, die von außen das Haus erklomm, die Fenster öffnete und einstieg. Durch den nun entstandenen Luftzug loderten die bis jetzt glimmenden Papiere zur hellen Flamme auf, die bald von den Mannschaften der Feuerwehr überwältigt wurde. Der unglücklicher Weise im Zimmer verbliebene Krüger wurde inmitten desselben auf der Diele liegend erstickt vorgefunden, während die linke Seite seines Körpers bereits von den Flammen ergriffen, theilweise schon verbrannt war. Der vom Rauche und Feuer bis zur Unkenntlichkeit verunstaltete Leichnam wurde sofort in das Hospital zur Allerheiligen geschafft, wo er in das dortige Leichenhaus eingestellt wurde. Die städtische Feuerwehr verblieb noch so lange auf der Brandstelle, bis jede Gefahr vollständig beseitigt war.

Frankfurt a. M., 1. Februar. Sonntag Morgen gelang es, die Leichen der beiden Sachsenhäuser Mädchen vor dem eisernen Gitter des Winterhafens unter dem Eise aufzufinden. Daß seinerzeit die drei Mädchen (die Leiche des einen Mädchens wurde bald nach dem Selbstmord im Main gefunden) gemeinsam den Tod gesucht und gefunden, steht nun außer allem Zweifel. Vor der That hatten sich die drei Lebensmüden mit ihren Schürzen zusammengebunden, um durch gemeinsamen Sprung in das Wasser gleichzeitig ihr Leben zu endigen. Dabei muß die Schürze der vor 14 Tagen aufgefundenen Schäfer gerissen sein, denn sie fand sich an den beiden Schürzen der gefundenen Schnitzspahns vor. Die jüngste Schnitzspahn scheint einen schweren Todeskampf bestanden zu haben, denn dieselbe hatte sich die Zunge auf der einen Seite durchgebissen. Eine große Menschenmenge eilte auf die Nachricht von dem Auffinden der Leichen an den Winterhafen. Jeder stand, bei dem anerkannt guten Rufe der drei Mädchen, vor einem bis jetzt noch nicht gelösten Räthsel. Der freiwillige Tod der drei Mädchen ist psychologisch um so merkwürdiger, als sie, in guten Verhältnissen lebend, jeder Zeit ein heiteres Gemüth bekundeten.

Leipzig, 1. Februar. Gestern fand hier im Hotel de Pologne eine vertrauliche Zusammenkunft politischer Gesinnungsgenossen aus verschiedenen Theilen des Landes statt, um wegen der bevorstehenden Landtagswahlen eine vorläufige Besprechung zu pflegen. Präsidirt wurde dieselbe von einem der wenigen noch übrigen Veteranen unserer parlamentarischen Opposition aus der vormärzlichen Zeit, dem Präsidenten jener zweiten Kammer von 1846, aus welcher das freisinnige Wahlgesetz vom 15. November hervorging, dem Webermeister und Stadtverordneten-Vorsteher von Chemnitz, Rewitzer. Man einigte sich über eine Ansprache nebst Programm, womit man vor die Wähler treten will, sowie über die ersten und nothwendigsten Vorbedingungen einer Organisation, zu deren weiterer Ausbildung ein geschäftsführender Ausschuß von fünf Personen in Leipzig niedergesetzt ward.

Weimar, 1. Februar. In herkömmlicher Weise fand heute durch das ad hoc kommittirte Staatsministerium die Eröffnung der außerordentlichen Sitzung des Landtages statt. In der Propositionsschrift wird das Hauptgewicht auf die bereits früher erwähnten Gesetzentwürfe betreffend die revidirte Steuerverfassung und das Gesetz über die Ablösung und Zusammenlegung der Grundstücke gelegt; daneben werden noch einige andere Gesetzentwürfe angekündigt, welche zum größten Theil jedoch keine größere Bedeutung haben, so ein Nachtrag zum Gesetz über das Strafandrohungsrecht der Polizeibehörden, ein Gesetz über die Ablösung der grundherrlichen Rechte und sonstiger ständiger Bezüge der Kirchen, Pfarren und Schulstellen; ein Gesetz über die Zuständigkeit der Pfarrer bei Eheschließungen, wenn beide Brautleute oder ein Theil derselben der katholischen Kirche zugethan sind u. s. w. Außerdem werden noch einige nicht namentlich aufgeführte Vorlagen in Aussicht gestellt, so daß es an Arbeitsstoff dem Landtage nicht fehlen wird, zumal voraussichtlich die Fragen über die Steuergesetzgebung und besonders über die Auflösung und Zusammenlegung der Grundstücke zu langen Debatten Veranlassung geben werden. — Im Publikum erwartet man, daß dem Landtage auch eine Mittheilung über den Stand der Synodalfrage gemacht werden wird, da dieselbe nach langem Stillstand wieder in Fluß gekommen zu sein scheint. — In wiederholten Sitzungen ist der Kirchenrath des Großherzogthums über eine Synodalverfassung schlüssig geworden, welche dem Vernehmen nach zunächst den Superintendenten und durch diese den Kirchgemeindevorständen zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Ein Gegenstand der Beschlußfassung für den Landtag würde diese Synodalverfassung nur insofern sein, als durch das Streben nach Bildung einer thüringischen Synode für die sämmtlichen Kleinstaaten der Abschluß von Staatsverträgen nöthig wird, denen der Landtag seine Zustimmung zu geben hat.

Ausland.

Paris, 2. Februar. Die Bureaux des Senates haben heute Erlaubniß dazu ertheilt, daß die Interpellation des Senators Maupas, betreffend die allgemeinen Wirkungen des Preßgesetzes, zur Verhandlung kommt.

Florenz, 2. Februar. Nach Briefen aus Rom soll der Papst erkrankt sein.

London, 30. Januar. Childers, der Marineminister, der es sich zur Pflicht macht, mit eigenen Augen zu sehen, statt Rapporten zu trauen, besuchte vor wenigen Tagen unangemeldet verschiedene der ihm untergeordneten Bureaux. In einem derselben überraschte er drei Beamte, die es sich reglementswidrig bequem gemacht hatten. Der Eine las cigarrenrauchend einen Roman; der Zweite verzehrte gemüthlich einige Hammelskoteletten als Dejeuner und der Dritte — o Schrecken! — nahm eben ein Fußbad zur Stärkung seiner Glieder. Den beiden Ersten wurde der Dienst sofort gekündigt, dem Dritten aus medizinischen Rücksichten das unzeitgemäße Bad verziehen.

— Der Koroner und seine Todtenjury haben gestern eine Leichenschau über eine verhungerte Mutter und deren verhungertes Kind gehalten. Sie wohnte auf der Isle of Dogs in Poplar (London) an der Themse, ein Stadttheil voller Werften, wohin die Kauffahrer aus allen Welttheilen Schätze zusammentragen. Man fand die Leichen in einer Dachkammer auf einem Haufen Lumpen, in Lumpen. Neben der Leiche lag ein Klumpen Salz, mit Spuren von Zähnen daran, das war das letzte Mahl gewesen. Der Vater war abwesend — er war am Sonnabend wahnsinnig geworden und man hatte ihn nach dem Armenhause geschafft, weil das Irrenhaus schon „zu voll von wahnsinnig gewordenen Paupers". Mutter und Kind thaten am Donnerstag den letzten Athemzug. Durch die Fen-

ster huschte der Wind und außer einem zerbrochenen Stuhl befand sich als einziges Mobilienstück nur eine Kiste in dem Raume und auf der Kiste lag ein Traktat mit dem Titel: „Die Güte Gottes." Als Zeugen des Elendes erschienen vor dem Koroner Elende — die „Nachbarn" — die „Mitbewohner" des Sterbehauses, das von Paupers „wimmelte." Eine zum Skelett abgemagerte Frau, Mary Boney, sagte, ihrer Meinung nach hätte die Vorstorbene schon drei Wochen vor Weihnachten so ausgesehen, als wenn sie nicht mehr leben könne. Hannah Rollisen sah die Katharine sterben und gab ihr den letzten Trank, eine Tasse Thee. Der Pfandleiher hatte das Meiste, was sie besessen, und den Rest hatte der Exekutor für schuldige Miethe abgeholt, welche 1 Sh. per Woche betrug. Hannah Rollisen und Marie Holt glaubten kaum, daß Katharine Spence am Hunger gestorben, denn sie und die Andern im Hause lebten ja noch und hätten doch Alle nichts zu essen. Warum sollte Einer eher sterben als der Andere. Der Vater war seit dritthalb Jahren arbeitslos und die Armenhaus-Vorsteher sandten ihn am 5. d. Mts. in den Arbeitshof ans Steinklopfen, aber gaben ihm nur so viel, als seine eigene Ernährung erforderte. — Einer der Geschworenen erzählte, daß ein Pauper sich äußerte: „Es nützt doch Alles nicht mehr; die Armenbehörde muß uns begraben!"

Athen. Die „Patrie" bringt Nachrichten aus Athen, nach denen dort die größte Verwirrung herrscht. Die Vertreter der Mächte drängten die griechische Regierung wiederholt zur Annahme der Konferenzbeschlüsse. Ein Ministerrath folgte dem andern, ohne daß eine bestimmte Entscheidung getroffen wurde. Dennoch glaubt man, daß die schließliche Zustimmung zu den Konferenzbeschlüssen das Ende der Krisis bilden werde. Aber desto beunruhigter ist man wegen der Heftigkeit und Verblendung der Leidenschaften, welche um den König Georg ihr Wesen treiben. Die angekündigte Ministerveränderung steht noch immer bevor, aber die politischen Schwerpunkte sind jetzt dermaßen verschoben, daß man sich fragen muß, ob ein Personenwechsel noch diejenige Tragweite haben werde, die man sonst von ihm erwarten könnte.

Pommern.

Stettin, 3. Februar. In der verflossenen Nacht um 1½ Uhr brach in einer Räucherkammer bei dem Fleischermeister Habeck zu Grünhof, Pölitzer Straße Nr. 7, Feuer aus, welches das Innere der Kammer verzehrte. Die Feuerwehr war etwa eine Stunde in Thätigkeit.

— Das gestern vom Kapellmeister Orlin im Schützenhause veranstaltete „Extra-Abend-Konzert" hatte ein zahlreiches Publikum versammelt, welches von dem ebenso gewählten als reichhaltigen Programm sichtlich befriedigt erschien. Mit großem Beifall wurde besonders der Faust'sche Walzer „Aus des Hochlands grünen Bergen" und die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" aufgenommen. Am meisten jedoch sprach der neue „Polytechniker-Polka" des Konzertgebers an, der stürmisch da capo begehrt wurde. Das Thema dieser Piece ist allerdings sehr einfach, aber die Instrumentation, die sehr exakt ausgeführt wurde, als eine sehr gelungene und wirkungsreiche zu bezeichnen.

— Um einem weiteren Einsturz der Wand des Hintergebäudes auf dem Otto'schen Grundstück vorzubeugen, sind jetzt Maurer mit der Abtragung des oberen gefahrdrohenden Theiles jener Wand beschäftigt.

— Die Kuhlen bei Ziegenort, so wie das Haff westlich sind, wie von dort berichtet wird, so weit das Auge reicht, eisfrei. Der Weststurm hat das Eis auf das Wolliner Schaar geschoben, und steht bei nördlichem Winde zu erwarten, daß die Fahrt frei werden wird.

— Der Regierungs-Civil-Supernumerar Schulz ist mit der kommissarischen Verwaltung der Kreissekretärstelle des Saatziger Kreises betraut.

— Der „Staats-Anz." publizirt eine Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums, betreffend die Preisbewerbung bei der Königlichen Akademie der Künste. Die diesjährige Preisbewerbung ist für die Bildhauerei bestimmt.

— Mecklenburg, Major und Esk.-Chef im Kür.-Reg. Königin (Pomm.) Nr. 2, ist als etatem. Stabs-Offizier in das ostpr. Kür.-Reg. Nr. 3 Graf Wrangel versetzt; v. Holtzendorff, Rittm. und Esk.-Chef im erstgedachten Regiment zum Major mit Beibehalt der Esk., v. Hellermann, Pr.-Lt. vom Kür.-Reg. Königin (Pomm.) Nr. 2, zum Rittm. und Esk.-Chef befördert; v. Krause II., überzähl. Pr.-Lt. von dems. Reg., in die vakante Pr.-Lieuts.-Stelle eingerückt; Roehl I., Hauptm. und Battr.-Chef in der 2. Art.-Brig., als aggr. zur 1. Art.-Brig. versetzt; v. d. Osten, Pr.-Lt. vom 6. pomm. Inf.-Reg. Nr. 49, von seinem Kommando als Assistent bei der Militär-Schießschule entbunden; Schulte, Pr.-Lt. von der Inf. und interim. Komp.-Führer des Res.-Landw.-Bats. Stettin Nr. 34, zum Hauptm. und Komp.-Führer befördert.

— Nach einer kriegsministeriellen Bestimmung sollen Reserveoffiziere der Armee bei ihrem Verzuge aus einem Landwehr-Bataillons-Bezirk in einen anderen künftig ohne besondere Ordre zu dem Offizierkorps des neuen Bezirks übertreten. Dieselben verbleiben jedoch nach wie vor Reserveoffiziere desjenigen Linien-Truppentheils, welchem sie bis dahin angehörten. Nur in Ausnahmefällen soll einer Versetzung auf Antrag stattgegeben werden.

Stettin, 3. Februar. (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 22. Januar.) Herr Dr. Delbrück widmete dem heute abgelaufenen Vereinsjahr einen kurzen Rückblick. Die Thätigkeit des Vereins ist im Ganzen eine ruhige, stetige gewesen, von bedeutenderen Anschaffungen ist besonders die der Gasmaschine zu erwähnen, welche in jeder Beziehung die gehegten Erwartungen erfüllt hat. Aus dem Vorstand sind leider 2 Mitglieder, die Herren Dr. Kremer und Dr. Siermann ausgetreten. Die Versammlung erkennt die aufopfernde Thätigkeit derselben auf den Vorschlag des Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen an. — Herr Bankrendant Zimmermann spricht die Freude der Versammlung aus, Herrn Dr. Delbrück wieder unter sich zu sehen und erhebt sich dieselbe auch auf seinen Vorschlag, um demselben ebenfalls ihre Anerkennung zu bezeigen. — Herr Baumeister Tobien theilte eine Reihe interessanter Notizen über eine im letzten Sommer gemachte Reise nach den Niederlanden und London mit. Nach einer kurzen Beschreibung der großartigen Werke von Jacobi, Haniel u. Huyssen in Sterkrade (das Etablissement umfaßt außer eigenen Eisengruben in Nassau, Kohlengruben bei Oberhausen, eine Hochofen-Anlage, Puddel- und Walzwerke, Maschinenbauanstalt etc.) sprach der Redner zunächst über die holländischen Eisenbahnen. Dieselben sind größtentheils in neuerer Zeit vom Staat erbaut und einer besonderen Gesellschaft zum Betriebe kontraktlich übergeben. Eine Reihe der kolossalsten Brückenbauten sind dort ausgeführt, besonders auf der Strecke zwischen Utrecht und Herzogenbusch, und zwar 1) die Brücke bei Kuylenborg über den Leck, dieselbe enthält die größten bisher bei Balkenbrücken konstruirten Spannungen nämlich eine von 490′ Weite, eine von 253′, 7 von 180′ zusammen eine Länge von 1925′. Zur Herstellung der großen Spannung waren im Flusse 4 Joche übereinander, in je 100′ Abstand geschlagen und mit 8 Holzträgern nebeneinander überspannt. Die Höhe des Trägers der großen Spannung in der Mitte betrug ca. 65′. Das Gewicht dieser Spannung war 40,000 Centner, das der nächst kleineren 13,000 Centner, der der sieben kleineren 40,000 Ctr. zusammen 93,000 Centner. 2) eine Brücke über die Waal bei Bommel mit 3 Oeffnungen von 400′, 8 do. von 180′, zusammen 2640′. 3) eine kleine Brücke über die Maas bei Herzogenbusch. Außerdem ist in neuerer Zeit der Oberbau der Brücke zu Moerdyk über das holländische Tief an einen Unternehmer übergeben. Diese Brücke soll 14 Spannungen von 320′ enthalten, im Ganzen also 4480′ lang sein. Im Hafen von Rotterdam sah der Vortragende kleine Windeschiffe ca. 25′ lang und 8′ breit mit einer starken Dampfwinde versehen, vermittelst welcher Kollis von gewöhnlichem Gewicht sehr bequem bei Ebbe und Fluth aus dem Seeschiff nach dem Quai übergeladen wurden. — Bei den englischen Bahnen machte Herr Tobien besonders auf das Fehlen aller Uebergänge und die dadurch erreichte größere Sicherheit, aber auch auf die bedeutende Steigerung der Anlagekosten aufmerksam. In London gehen die Bahnen entweder auf gemauerten Bogen oder unterirdisch und kreuzen einander stets in verschiedenen Ebenen. Redner beschrieb hierauf noch eingehend mehrere der großartigsten Bahnhöfe Londons und macht auf die dort dem Publikum gebotenen überaus großen Annehmlichkeiten besonders aufmerksam. Herr Obermaschinenmeister Kretschmer illustrirte seine in der vorigen Sitzung gemachte Mittheilung über die Form von Laternenköpfen durch Vorzeigung von vier brennenden Laternen für verschiedene Zwecke, von denen zwei gar nicht durch den Luftstrom eines Blasebalges beeinflußt wurden, während die Flammen der zwei anderen dagegen bis zum Verlöschen beunruhigt wurden.

Herr Dr. Delbrück sprach hierauf in längerem Vortrage über die Wirksamkeit der Infusionsthiere. Die große Bedeutung, welche die Infusionsthiere in der Vorwelt gehabt haben für die Bildung unseres Erdballs, ist allgemein bekannt durch die Untersuchung Ehrenbergs. Aber auch jetzt noch ist die Wirksamkeit derselben nicht zu unterschätzen. — Die ganze Luft ist erfüllt von unendlichen Massen dieser Thierchen. Eingehende Untersuchungen haben bewiesen, daß ein erwachsener Mensch innerhalb 10 Stunden mit der Luft ca. 37½ Mill. Infusionsthiere verschluckt. — In neuerer Zeit hat Lemaire genaue Untersuchungen veranstaltet und den Beweis zu führen gesucht, daß durch die Infusionsthiere Krankheiten erzeugt werden, wenn der Körper nicht im Stande ist, dieselben zu vernichten. Der Redner beschrieb eine Reihe der von Lemaire in dieser Beziehung gemachten interessanten Versuche.

Zur Beantwortung der wiederholt gestellten Frage nach der Zweckmäßigkeit und dem Verhalten des sog. Vulkan-Oels als Schmiermaterial für Maschinen theilte Herr Kretschmer aus den Ergebnissen sorgfältiger Ermittelungen in den Reparatur-Werkstätten der Berlin-Stettiner Eisenbahn mit, daß dieses Oel nicht allein durchaus geeignet ist, die bisher gebrauchten Schmieröle zu ersetzen, sondern auch durch seine eigenthümliche Konsistenz zu großer Ersparniß in quantitativer Beziehung führe, die ein nie geahntes Minimum ergebe, sofern man sich des bekannten Schwartz'schen Selbstölers bediene. Die große spezifische Leichtigkeit des Vulkan-Oels im Gegensatz zu Wasser macht es jedoch bei den dem Regen oder überhaupt dem Wasser ausgesetzten Maschinentheilen weniger gut geeignet, wie Leinöl und Rüböl.

⊙ **Pyritz,** 2. Februar. Die „Anclamer Ztg." sagt in einer ihrer letzten Nummern: „Die Pyritzer müßen doch recht gutmüthige Leute sein. Magistrat und Stadtverordnete haben beschlossen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft als Beitrag der Stadt Pyritz zur Erwerbung des für den Bahnhof und Bahnkörper innerhalb der städtischen Feldmark erforderlichen Grund und Bodens die Summe von 20,000 Thaler unter der Bedingung zu gewähren, daß der Bahnhof innerhalb ⅛ Meile vom Mittelpunkt der Stadt angelegt wird. Die Gesellschaft wird hoffentlich schmunzelnd die 20,000 Thlr. einstreichen. Schade, daß es nicht noch mehr ist!" Der von der Kultur wahrscheinlich weit mehr als andere Sterbliche beleckte Verfasser vorstehender Zeilen verräth seine vollständige Unbekanntschaft mit den hiesigen Verhältnissen. Die finanzielle Lage der Kommune Anclam ist vielleicht eine derartige, daß man eine Offerte wie die hier gemachte, dort für eine Verschwendung und Ueberbürdung des Stadtsäckels halten würde; wir sind dagegen glücklicher Weise so situirt, daß wir ohne besonders große Opfer jene Summe einer Sache widmen können, deren weit gehendes Interesse nicht erst durch Aufklärungen aus Anclam erörtert zu werden braucht und die unserer Stadt wahrscheinlich mindestens dieselben Vortheile bringen wird, wie die in Anclam nach langem Kampfe möglich gemachte — Kriegsschule. Ueberdies aber müssen jenem theilnehmenden Schriftsteller auch die hiesigen Boden-Verhältnisse niemals bekannt geworden sein, sonst würde er sich wohl ohne Weiteres überzeugen müssen, daß für die bewilligte Summe das ganze erforderliche Terrain nicht zu beschaffen ist. Eine Folge davon ist, daß die Eisenbahngesellschaft auch die 20,000 Thlr. noch nicht schmunzelnd eingestrichen hat, sondern daß noch jetzt Verhandlungen darüber schweben, ob die gemachte Offerte ein Aequivalent bildet für die nach ihr erforderliche Verlegung des Bahnhofes, den in weiter Entfernung von der Stadt angelegt zu sehen, die „Anclamer Ztg." gewiß doch nicht im Interesse einer Kommune finden wird. Wir werden uns daher wohl beruhigen können, wenn wir in unserer Gutmüthigkeit uns von dem Anclamer Korrespondenten keine Belehrungen im Rechnen haben ertheilen lassen; er selbst aber wird sich unbeschadet seiner Würde als angehender Großstädter wohl sagen müssen: si tacuisses etc.

Vermischtes.

Berlin. (Stadtschwurgericht.) In voriger Woche ward die Anklage gegen den Lehrer Dr. Joh. Fried. Bösch verhandelt. Während der Verhandlung ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da es sich um Vergehen gegen die Sittlichkeit handelt. Wie man aus früheren Mittheilungen weiß, war Bösch seit dem Jahre 1858 Vorsteher einer Idioten-Anstalt auf der Schönhauser Allee Nr. 135. Die Zöglinge dieser Anstalt bestanden aus Knaben und Mädchen, welche in Folge eines gestörten Organismus als blöd- oder schwachsinnig zu betrachten waren, die jedoch einer weiteren geistigen Entwicklung entgegengeführt werden konnten. Dem Angeklagten Bösch wird jetzt zur Last gelegt, daß er mehrere dieser Mädchen, welche seiner Obhut anvertraut waren, zu unsittlichen Handlungen mißbraucht habe, ein Verbrechen, welches das Gesetz mit Zuchthausstrafe bedroht. Mit Bösch ist zugleich ein junger Mann von 20 Jahren, Namens Ernst Kruschel, und zwar des Meineides angeklagt. Dieser war längere Zeit als Hausdiener in der Idioten-Anstalt beschäftigt und soll sich haben verleiten lassen, in der gegen Bösch schwebenden Untersuchungssache zu Gunsten des Letzteren einen falschen Eid gegen besseres Wissen zu leisten. Das Resultat der dreitägigen Verhandlung war die Freisprechung beider Angeklagten.

— Wie verschieden die Beweisaufnahme (die faktische Basis des richterlichen Erkenntnisses) in zwei verschiedenen Instanzen ausfallen und somit zwei ganz entgegengesetzte Entscheidungen herbeiführen kann, das beweist eine gestern vor dem Kammergericht verhandelte Anklage. Nach derselben hatte ein Webergeselle S. seinen Vater, nachdem letzterer ihn zur Rückkehr ins elterliche Haus aufgefordert, mehrfach mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß er der vorsätzlichen Mißhandlung des leiblichen Vaters beschuldigt worden war. Das Stadtgericht hatte die Eltern als Zeugen vernommen und daraufhin den Sohn zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. In II. Instanz stellte der Angeklagte 3 Entlastungszeugen, und diese bekundeten nun, daß der Vater den Sohn angegriffen, letzterer sich nur abwehrend und auf die Schimpfworte des Vaters sich ganz ruhig verhalten habe. Der Gerichtshof zog nun das Interesse der Eltern als Zeugen in Erwägung und sprach den Angeklagten gänzlich frei.

— Eine wichtige Erwerbung ist soeben in Rom für die Skulpturgalerie unserer Königlichen Museen gemacht worden. Im Vicolo di S. Nicola di Tolentino wurde vor Kurzem eine Amazonenstatue vor vorzüglicher griechischer Arbeit aus Pentelischem Marmor aufgefunden. Der Typus ist der in der Regel auf den Wettstreit des Phidias, Polyklet und Ktesiliaos zurückgeführte der verwundeten Amazone, von welcher zwei Wiederholungen, die eine im Braccio nuovo des Vatikan, die andere im Kapitolinischen Museum bekannt sind. In der Stellung kommt die neugefundene der ersteren am nächsten. Beiden aber ist sie, nach dem übereinstimmenden Urtheil deutscher Archäologen und Bildhauer zu Rom, in der Ausführung überlegen, wie sie überhaupt zu den vorzüglichsten Statuen gehört, die in den letzten dreißig Jahren in Italien neu zum Vorschein gekommen sind. Die ursprünglich an 8 Fuß hohe Statue hat leider Stücke von Händen und Füßen und die schon in alter Zeit angesetzte Nase verloren. Die Restauration ist aber nach den erhaltenen Ansätzen und nach den Repliken der Statue leicht zu bewerkstelligen. Im Uebrigen ist die gesammte Oberfläche, sowohl der vorzüglich gearbeiteten Beine und der nackten Theile des Oberkörpers, als des zierlichen leichten Gewandes und des Gürtels mit den daran befindlichen Schnallen von selten vollkommener Erhaltung. Diese Statue ist jetzt aus dem Besitze des Cav. Ugo durch die Vermittelung des Sekretärs des Archäologischen Instituts, Dr. Helbig, für 16,500 Frs. in den des Berliner Museums übergegangen.

Ratibor. Am vorletzten Sonntage während des Gottesdienstes erschienen auf der Pfarrei zu Krzizanowitz zwei anständig gekleidete Männer und baten um Einlaß. Dieser wurde ihnen von der Haushälterin des zur Zeit in der Kirche weilenden Pfarrers gewährt. Beim Eintritt erklärten die Fremden, sie hätten von dem Fürstbischof zu Breslau den Auftrag, die Kirchenkasse zu revidiren, und suchten ihre Auslassungen durch Vorzeigung von Schriften zu begründen. Demzufolge schenkte ihnen die Wirthin Glauben und zeigte ihnen bereitwillig den Ort, wo die Kirchenkasse aufbewahrt war. Um nun die Eröffnung derselben ohne Störung vollziehen und die Plünderung des Inhalts ungehindert in Ausübung bringen zu können, schickten die Diebe die Wirthin, die allein zu Hause war, nach Bier, und in ihrer Einfalt kam die Person auch diesem Verlangen nach. Was und wie viel Geld aus der betreffenden Kasse gestohlen worden, ist noch nicht bekannt geworden. Von den beiden Dieben ist zum Glück am 27. v. M. einer hier ergriffen worden.

Paris. (Ein Witzwort von Alexander Dumas.) Ein junger Romanschreiber, der schnell zur Berühmtheit zu kommen begann, sagte zu dem alten Dumas vertraulich: — Sind wir nicht die beiden besten Romanschreiber unserer Zeit? — Ja, mein Lieber, war die Antwort, Ihre Meinung ist allerdings zur Hälfte wahr.

Newyork. In Chicago fordert ein Billardspieler, Mr. Devitt, „Jedermann der ganzen Welt" zu einer Partie auf; Einsatz 5000 Dollars und ein goldenes Queue.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Witterung: leicht bewölkt, Wind NW. Temperatur + 4 ° R. Nachts leichter Frost.

Weizen behauptet, pr. 2125 Pfd. ungar. geringer 58½ bis 61 Rt., besserer 62—64 Rt., feiner 65—66 Rt., bunter poln. 67—70 Rt., weißer 69—72 Rt., gelber inländ. 69½—70½ Rt., feinster 71 Rt. bez., 83—85pfd. Frühjahr 69¾—70 Rt. bez, Mai-Juni 70½ Rt. bez.

Roggen fest, per 2000 Pfd. loco 51—52¼ Rt. bez., Februar 52 Rt. Br., Frühj. 51¼—51½ Rt. bez u. Gd., Mai-Juni 52 Rt. bez. u. Gd.

Gerste still, pr. 1750 Pfd. loco ungar. ger. 40 bis 41 Rt., bessere 42—43 Rt., feine 44 bis 46 Rt., Märker 52—53 Rt., feinste 54 Rt. Br.

Hafer loco pr. 1300 Pfd. 33½—34½ Rt., 47 bis 50pfd. Frühjahr 34½ Rt. Br., Mai-Juni 34½ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 54½—56 Rt., Koch- 56½—57 Rt.

Mais ab Bahn 2 Rt. 3 Sgr. bez.

Rüböl behauptet, loco 9 7/12 Rt. Br., Februar und Febr.-März 9 5/12 Rt. Gd., 9½ Br., April-Mai 9 7/12 Rt. Br., 9½ Gd., Septbr.-Oktober 10 Rt. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 11/12 Rt. bez., April-Mai 14⅞ Rt. bez., Frühjahr 15⅛, ⅙, 5/24, ⅛ Rt. bez., 15⅙ Br, Mai-Juni 15 5/12 Rt. Br.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 70, Roggen 52, Rüböl 9 5/12, Spiritus 14⅞.

Landmarkt.

Weizen 65—73 Rt., Roggen 52—56 Rt., Gerste 44—49 Rt., Hafer 33—36 Rt., Erbsen 55—58 Rt., Heu 12½—17½ Sgr. pr. Ctr., Stroh 7—9 Rt.

Liverpool, 2. Februar. (Baumwollenmarkt.) Middling Upland 11⅞, Orleans 12, Fair Egyptian 13⅛, Dhollerah 9⅞, Broach 9¾, Domra 10, Madras 9, Bengal 8¼, Smyrna 10¼, Pernam 12½.

Stettin, den 4. Februar.

Hamburg	6 Tag.	151¼ bz
"	2 Mt.	150¼ B
Amsterdam	8 Tag.	142¼ G
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 24 bz
"	3 Mt.	6 23½ B
Paris	10 Tg.	81⅓ B
"	2 Mt.	81 1/12 B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt.P.P.B.A.	4	—
Berl.-St.E.A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P.E.A.	4½	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag.Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Assecuranz	4	100 G
Pomerania	4	120 B
Union	4	110 B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom.Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	97 B
Germania		102 B
Vulkan		145 B
St. Dampfmühle	4	108 B
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	100 B
Grabow Stadt-Obl.	5	—